

eine wesentliche Verdünnung erfahren, ohne Spritzen zu veranlassen, wodurch die Preisdifferenz gegenüber der Säure sich auf ein unbeträchtliches Minimum reducirt, und bringt man das zum gebräuchlichen Ablöschern zu verwendende Zink, sowie die vielerlei lästigen Nebenumstände mit in Rechnung, so dürfte sich das Exempel in eclatantester Weise zu Gunsten meines Fabrikates stellen.

Die auffallende Erscheinung, welche man beim Auftragen des patentirten Löthwassers auf Zink beobachtet, ist nicht etwa in einem Zerstörungsprozeß des Metalles bedingt, sondern es scheidet sich die in Lösung befindliche Substanz als feiner metallischer Niederschlag aus und bewirkt, mit dem geschmolzenen Zinnlothe sich vereinigend, dessen bedeutend erhöhte Leichtflüchtigkeit.

Es ist von Raffel aus ein Fabrikat unter derselben Bezeichnung „säurefreies Löthwasser“ in den Handel gebracht worden, weshalb ich ersuche, um sich vor Täuschungen zu schützen, auf die Adresse der Firma: G. G. Helmuth achten zu wollen, welche ich mit dem Vertriebe meiner Fabrikate beauftragt habe. F. Seyd, Chemiker. (Rhönitz.)

Sprechsaal.

Erwiderung auf dem Artikel in No. 33 d. Z.: „Zur Beachtung für die Herren Uhrmachergehilfen.“ Herr P. B. betont da hauptsächlich, man solle die Abschriften der Zeugnisse mitsenden und angeben, wo man conditionirt habe; nun aber geschah es mir etwa schon 20 Mal, daß ich an einen Herrn Prinzipal schrieb, angab, wo ich conditionirt hatte, die Abschriften der Zeugnisse mitsandte und nirgendsher eine Antwort erhielt. Ich möchte nun um gef. Aufschluß seitens der Herrn Prinzipale bitten. G. R.

Anm. der Red. Wohl finden wir den Wunsch des Herrn Einsenders in seiner Art gerecht, müssen jedoch zu bedenken geben, daß die Prinzipale eben zu dieser Zeit, wo sie den Arbeiter entbehren, zu viel beschäftigt sind, um jedes Offert separat zu beantworten, schließlich kann denn doch nur einer die Stelle erhalten, daher als Antwort auch das Inserat „Stelle besetzt“ dienen kann, denn keine Antwort ist auch eine Antwort und die kleine Mühe, die Zeugnisse öfter zu copieren, ist doch eine nicht sehr anstrengende Schreibübung und von einer Seite wird es doch seinen Erfolg haben.

Wie vortheilhaft es ist, wenn der Uhrmacher die ihm zur Reparatur übergebene Uhr im Beisein des Eigenthümers zerlegt, wird derjenige, welcher diese Methode stets befolgt, nur allzusehr schätzen gelernt haben.

Man ist auf diese Weise in Stand gesetzt, den Kunden mit dem derzeitigen Zustande seines Zeitmessers bekannt zu machen, und wir müssen es uns zur Pflicht machen, denselben von der Beschaffenheit jedes einzelnen schlechten und fehlerhaften Theiles zu überzeugen. Dadurch werden wir den betreffenden Kunden leicht bestimmen können, seine Uhr in gutem Stand setzen zu lassen und nur in sehr seltenen Fällen wird der Laie, nachdem selbiger so die Ueberzeugung erlangen muß, daß er es mit einem soliden Geschäftsmann zu thun hat, dies der oft entstehenden hohen Kosten wegen, verweigern.

Gleichzeitig ist uns durch solche Maßregel eine nicht zu unterschätzende Waffe gegen die Herren Pfuscher in die Hand gegeben, denn der Laie lernt auf diese Weise seine Kunden bald kennen, und wird sich für später vor denselben zu hüten wissen und es auch an der so nöthigen Empfehlung bei seinen Freunden und Bekannten nicht ermangeln lassen. Den hieraus entstehenden, nicht zu verkennenden Vortheil wird der gute Arbeiter aber bald wahrnehmen, denn wir werden nebenbei von vielen Verdrießlichkeiten verschont bleiben.

Um nun durch dieses sofortige Zerlegen keinen Zeitverlust zu erleiden, oder dem vorzubeugen, daß Theile vertauscht werden oder wohl gar verloren gehen können, denn dies kann, wenn man nicht hiezu eingerichtet, wohl leicht vorkommen, so fertige man ein Kästchen von 17 cm. Länge, 7 1/2 cm. Breite und 9 cm. Höhe, auf dem Boden desselben mache man Fächer von ohngefähr 2 cm. Tiefe und theile dieselben, genau nach diesen Maassen, ein, und es

wird noch vollkommen Raum für drei, mit gleicher Fachtheilung versehenen Einsätzen bleiben. Dieses Kästchen wird, in dieser Weise hergestellt, 12 Werke aufnehmen. (Wir wollen es aber den Herren Fourniturenhändlern überlassen, solche Kästchen je nach Bedarf für ihre Kunden, auch zur Aufbewahrung von 3 und 6 Werken fertigen zu lassen.)

In die größeren Fächer nun kommen Zifferblatt, Platine, Feder und Kloben, und je in die dazu gehörigen kleineren nebenan, die Räder und andere feine Bestandtheile. Das Gehäuse kommt, wie bisher stets gebräuchlich gewesen, ins Reparaturkränken zc.

Da nun jeder Uhrmacher die Reparaturbuch-No. ins Gehäuse schreibt, so empfiehlt es sich, diese No. auf einen Zettel geschrieben, dem betreffenden Werk beizufügen, und ebenso vortheilhaft ist es, auf diesem Zettel zu bemerken, was Alles an der Uhr gemacht werden soll.

Ich könnte Ihnen, meine Herren Kollegen, noch manchen Vortheil, den dies Verfahren einbringt, mittheilen, hoffe jedoch, daß Sie selbst durch allgemeine Einführung dieser Methode praktische Erfahrung machen werden. Ich für meinen Theil bin fest überzeugt, daß wir denjenigen, welche sich Uhrmacher zu nennen belieben, dadurch einen fühlbaren und nachhaltigen Schlag versetzen. Paul Brudmann.

Nachdem ich seit einiger Zeit Kenntniß erhalten habe von verschiedenen Vergoldungen und Versilberungen, halte ich es für angemessen, meine werthen Kollegen auf eine Versilberung aufmerksam zu machen, welche bis jetzt noch wenig bekannt, aber wegen ihrer frappanten Wirkung, Bequemlichkeit, nebst billigem Preis, wohl zu empfehlen ist.

Die von mir probierte Versilberung (Fabrikat E. Dennert) eignet sich vorzugsweise für Zifferblätter, überhaupt alle Gegenstände, welche graviert, getheilt und schwarzangefasst sind, da hierbei die schwarzangefassten Stellen äußerst vortheilhaft hervortreten.

Die Versilberung ist nicht flüssig, sondern in Pulverform, man hält den Gegenstand nicht in die Versilberung, wie bei andern Methoden, sondern man reibt die Versilberung auf. Auf ungefähr 6—8 Quadrat-Centimeter gebraucht man so viel wie eine Erbse. Die Versilberung von Herrn E. Dennert wird in Cartons, enthaltend zwei Gläser nebst Gebrauchsanweisung in Handel gebracht. Will man eine Fläche versilbern, so schleift man dieselbe erst sauber ab, matt oder fein, aber nicht mit Del. Hierauf nimmt man einige Tropfen Wasser mit etwas Kochsalz, reibt mittels der Fingerspitzen die Fläche ab, dann nimmt man etwas von der Versilberung Flasche No. 1, reibt bis die Fläche vollständig silbergrau ist und nimmt darauf aus Flasche No. 2 und reibt letzteres auf der silbergrauen Fläche mit ein wenig Wasser auf. Das Versilbern darf nicht länger als zwei Minuten dauern. Auf einen Theil von No. 1 nimmt man gewöhnlich drei Theile von No. 2. Hat man eine schöne weiße Farbe erzielt, so spült man den Gegenstand in möglichst viel reinem Wasser ab, puszt die Löcher aus und trocknet ihn mit reinem weichen Tuch vollständig ab, etwas Erwärmen des Gegenstandes ist sehr dienlich zum verdunsten anhaftender Feuchtigkeit. Fettige und schweißige Hände zerstören sehr leicht die Versilberung. Um letzteres zu verhüten, kann man den Gegenstand überlackiren, dazu passender Lack wird von den nämlichen Fabrikant nebst Gebrauchsanweisung geliefert. Es würde zu weit gehen, hier noch näheres über das Lackiren zu schreiben, da die dazu gefertigte Gebrauchsanweisung vollständig genügt; nur bemerke ich noch, daß man den Lack für Metall und Holz gebrauchen kann, läßt sich mit pulv. Farbe in Verbindung ein und eignet sich sehr gut wegen seiner Farblosigkeit zum Überlackiren von Stahlwerkzeugen um das Rosten zu verhüten. Angenommen, man versilbere ein größeres Regulaturzifferblatt, so hat man den Preis für die Versilberung schon wieder gedeckt, während man bei richtigem Gebrauch mittels eines Cartons ein Duzend versilbern kann. Die Versilberung hält sich im Vorrathsglas in vollständig gleicher Qualität, bis das letzte Körnchen verbraucht ist und wird nie entwerthet.

Ich hoffe den Herren Kollegen durch vorstehendes hiermit einen Dienst erwiesen zu haben. M. Sch.

Herausgeber Emil Schneider, Uhrmacher, Raumburg a/S. — Druck von Rauchbach u. Co., Raumburg a/S. — Verantwortlich Emil Schneider. Commissions-Verlag von Albin Schirmer, Buchhandlung in Raumburg a/S. — Hauptagenturen: Für Oesterreich: C. Daberkow's Buchhandlung, Wien VII, Kaiserstraße 37. — Für Amerika: Wm. M. H. Sam, Baltimore Mo., 316 W. Pratt St. (Hierzu Beilage.)